



WERKLISTE

Vika Kirchenbauer *Violet but more radical*

SPECTRAL SENSITIVITY, 2021

Durchsichtige Folie, UV-Leuchtstoffröhren, Maße variabel

SHE WHOSE BLOOD IS CLOTTING IN MY UNDERWEAR, 2016

Einkanal-Video, 03:24 Min.

Performance: Max Göran, Vika Kirchenbauer

Kamera: Rita Macedo

Musik: *COOL FOR YOU*

MOOD MANAGEMENT, 2017

Einkanal-Video, 01:53 Min.

Performance: Judith Sieber, Vika Kirchenbauer

Musik: *COOL FOR YOU*

SHAME/HUMILIATION, 2018

Einkanal-Video, 02:08 Min.

Kamera: Rita Macedo

Musik: *COOL FOR YOU*

Die Idee der Transparenz hat Wege gefunden, in fast alle Lebensbereiche zu diffundieren. Das Wissen über den anderen ist die Währung, mit der Ökonomien der Liebe und des Krieges agieren. Die drei hier vorgestellten Arbeiten sind Teil einer Videoserie, die Vika Kirchenbauer für ihr Musikprojekt *COOL FOR YOU* produziert hat. Anknüpfend an ihre Recherchen zur Rolle der Infrarot-Technologie in der modernen Kriegsführung, nutzt sie hier diese technologischen Mittel, um Intimität, den Körper, physische Beziehungen zwischen Körpern sowie den privilegierten Blick der Betrachtenden zu diskutieren. Auf welche Weise interferiert das affektive System mit der kognitiven Verarbeitung solcher Bilder? Welche Spannungen entstehen innerhalb der Wahrnehmung durch gleichzeitig erweiterte und eingeschränkte Formen des Sehens?

UNTITLED SEQUENCE OF GAPS, 2020

Einkanal-Video, 12:31 Min.

Kamera: Vika Kirchenbauer, Rita Macedo

Künstlerische Beratung: Judith Sieber

Drehbuchentwicklung: Philip Hucknall

Musik: *COOL FOR YOU*

Unterstützt durch: QueerScope Kurzfilmförderung

Das nicht sichtbare Lichtspektrum – das, was gefühlt, aber nie gesehen wird – wird in diesem, aus kurzen Vignetten unterschiedlicher Technik und Materialität komponierten Essayfilm zum Mittel der Annäherung an traumabedingten Gedächtnisverlust. Gewalt und ihre Mechanismen, Klasse und Queerness werden dabei nicht mittels Repräsentation, sondern von innen heraus betrachtet. Der Film verbindet planetarische Makroperspektiven, physikalische Phänomene und individuelle Berichte über affektive Subjektbildung. Sein Bilderstrom wird durch Lücken unterbrochen, die nicht weniger bedeutsam sind als die Bilder selbst. Filmmaterial, in dem das kollektive Gedächtnis für persönliche Erinnerungen einsteht, steht neben Sequenzen, die durch Infrarot-Bildgebung, unter

ultraviolettem Licht oder Mikrowellenstrahlung aufgenommen wurden. Was sind die Auswirkungen des Unsichtbaren und die Macht, die der Verschiebung von Gewalt über die Sichtbarkeit hinaus innewohnt? Wie gestalten digitale Archive und Technologien das Verhältnis zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft? Geister tauchen aus Löchern auf, die eine erinnerungslose Kindheit in die Zeit gerissen hat, und Sichtbarkeitspolitiken werden anhand eines Hexenverbrennungsrituals im Heimatdorf der Künstlerin hinterfragt.

THE CAPACITY FOR ADEQUATE ANGER, 2021

Einkanal-Video, 14:48 Min.

Unterstützung bei Drehbuch und Recherche: Judith Sieber

Drehbuchentwicklung: Philip Hucknall

Musik: *COOL FOR YOU*

Unterstützt durch: Stiftung Kunstfonds, Künstlerinnenförderung des Berliner Senats, Gebert Stiftung für Kultur

THE *CAPACITY FOR ADEQUATE ANGER* stellt den Versuch einer persönlichen und selbstreflexiven Form der künstlerischen Kritik dar, die Kunst, ihre Produktion wie auch ihre Präsentationsformen durch die Perspektive von Klasse betrachtet. Die Arbeit untersucht Fragen rund um die Überschneidungen von negativem Affekt und politischem Handlungsvermögen und problematisiert die Vorstellungen von sozialem Aufstieg, die Kunst gleichzeitig produziert und voraussetzt. In einem essayistischen Ansatz wird zudem über die vielfältigen Bedeutungen von Distanz sowohl im subjektiven als auch im sozialen Sinne reflektiert.

Ein Voice-Over-Text bewegt sich subtil entlang mehrdeutiger negativer Emotionen wie Scham, Neid, Genervtheit und Unruhe, die – im Gegensatz zu dynamischeren und nach außen gerichteten Gefühlszuständen wie Ärger oder Wut – oft mit Szenen blockierter oder aufgeschobener Handlung verbunden sind. Mit Blick auf die durch eben diese Emotionen hervorgebrachten Subjekte fragt die Arbeit nach der politischen Beschaffenheit von Emotionen und danach, welche Formen des Handelns sie ermöglichen oder behindern. Eine Rückkehr in ihr Heimatdorf nach über zehnjähriger Abwesenheit bildet den Ausgangspunkt für die Videoarbeit, die Vika Kirchenbauer anlässlich ihrer ersten institutionellen Einzelausstellung im Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf, produziert hat.

Fotografien, die auf dieser Reise entstanden sind, werden mit Scans von Kinderzeichnungen, CD-Booklets, Familienfotos und Basketball-Sammelkarten sowie mit neu kadrierten Szenen einer Anime-Serie kombiniert, die das Leben von Marie Antoinette anhand der Geschichte einer fiktiven und geschlechtsuneindeutigen Gardeoffizier*in nachzeichnet. Auf einer Grundschrift der Bilderlosigkeit flackern diese Bilder und Sequenzen ein und aus.

Es verbinden sich zwei Stränge, die Vika Kirchenbauers künstlerische Praxis in den letzten zehn Jahren geprägt haben: Erstens, persönliche und autobiografische Auseinandersetzungen mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen, und zweitens, die Beschäftigung mit Blick- und Erfahrungsroutinen, die sich in Ausstellungsräumen in Bezug auf die physische oder visuelle Präsenz marginalisierter Körper etabliert haben.

Die Arbeit verhandelt auf komplexe Weise Distanz sowohl als persönlichen Umstand oder Notwendigkeit, aber auch als Ressource, die als Voraussetzung für das Sehen und Erleben sowie für die kritische oder künstlerische Auseinandersetzung gilt. Dabei werden eine Reihe von Fragen aufgeworfen: Was bedeutet Distanz in Bezug auf das eigene Leben, die eigene Vergangenheit und die eigene gesellschaftliche Positionierung? Und wem werden die privilegierenden Aspekte der Distanz zuteil im Gegensatz zu jenen, deren Leben und Körper von der Politik und ihren Auswirkungen eng betroffen bleiben?

Texte: Vika Kirchenbauer